Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

Heft: 32

**Artikel:** Auf der "Walter Mittelholzer-Strasse"

Autor: Bieri, Friedrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-642534

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mandach, Architekt Streit und Pfarrer Trechsel, Kräsident des Synodalrates, prüften die Eingaben und stellten dasjenige mit dem Motto: Soli Deo Gloria von Architekt Max Zeerleder in den ersten Kang, wohl um seiner Geschlossenheit willen. Die andern Projekte hatten gewiß auch ihre Vorzüge, aber das Projekt Zeerleder löste die Aufgabe am befriedigendsten.

Am meisten gegen Norden steht der freistehende Turm, schlank, 45 m hoch und erinnert an die heimelige Emmentaler Form der "Chäsbissen", wie wir sie in Sumiswald, Affoltern, Dürrenroth und anderwärts finden. Daran schließt sich gegen Süden die Kirche, deren Schiff auf der Ost- und Südseite von einem Laubengang umgeben ist, mit einer hübschen Borhalle gegen Osten und einem kleinen Chor in Trapezsform. Eigenartig ist die blendungsfreie Chorbeseuchtung. Es mag sein, daß für das Auge der Chor im Berhältnis zur Kirche etwas klein erscheint, aber es ist nicht zu vergessen, daß es sich ja um eine evangelische Kirche handelt, die in erster Linie Predigtkirche sein soll. Die Kirche sieht 525 Sithpläße vor.

Weiter nach Süden schließt sich an die Kirche ein Berbindungsbau zum Pfarrhaus. Hier sind ein Sizungszimmer, eine Teeküche und das Unterweisungszimmer vorgesehen. Bon diesem letztern Kaum gesangt man direkt in das Studierzimmer des Pfarrhauses.

Während für Turm und Kirche Betonkonstruktion vorgesehen ist, soll der Berbindungsbau und das Pfarrhaus in Bachstein erstellt werden. Ueberall ist im Innern reichliche Berwendung von Holz vorgesehen. Der Devis sieht für die ganze Unsage eine Bausumme von etwas über Fr. 250,000 vor. Für die Terrainerwerbung stellt die Kirchensynode einen Beitrag von Fr. 10,000 in Aussicht; bereits steht eine ansehnliche Summe, das Ergebnis eines Bazars, als Bausonds zur Berfügung. Die Gemeinde zählt auch auf einen Beitrag aus dem Kredit sür Arbeitsbeschaffung.

So ift zu hoffen, daß Oftermundigen bald seine Kirche und Karrhaus hat und zwar in der wohlgesungenen Lösung, wie sie Architekt Max Zeerseder vorschlägt in seinem Projekt: Soli Deo Gloria. Möge dieses Motto nicht nur über dem Projekt stehen, sondern auch die ganze Ausführung bestimmen, damit durch dies schöne Werk die Gemeinde innersich sest verbunden werde! Soli Deo Gloria. B. v. R.

Auf der

# "Walter Mittelholzer-Strasse"

Von Friedrich Bieri

"Heute ist man in der Luft weniger gefährdet als beim Nebergueren einer besebten Straße." — Aus dem Buche: "Der erste Flug über den Mount Everest."

Ich stehe wieder einmal in der Absertigungshalle des Flugplates Dübendorf-Zürich und blättere in meinem Flugbillett Zürich—London—Zürich. Als ich an die Seite mit den Versicherungsbedingungen fomme, muß ich lachen, weil ich mich des Gespräches erinnere, das ich beim Abschied in der Stadt mit meiner Frau geführt habe; während nämlich meine "Angst" vor der schwindelnden Höhe im Augenblick von allerlei Abenteuergelüsten und unbestimmten Sehnsüchten überwuchert ist, hatte sie die ihre, da es nun wieder einmal losgehen sollte, beträchtlich gesteigert.

"Benn Du nur schon wieder heil und ganz unten wärest!"
Ich tröstete sie und sagte: "Aber Kind, sei doch nicht so kleingläubig — wenn ich abstürze, zahlt Dir die Versicherung in Binterthur 25,000 Franken! Bedenke: fünfundzwanzigtausend Franken! Welcher lebende schweizerische Journalist wäre wohl sunsunzigtausend Franken wert?"

Doch sie ließ sich nicht auf diese Scherze ein.

"Du haft gut lachen!" fagte fie, "die Geschädigte bin ich."

Daran muß ich jetzt denken; ich hätte sie gerne hier und nähme sie auf die bevorstehende dreieinhalbstündige Flugreise mit. Aber soeben wird der Abssug nach London angesagt; ich dränge mich mit den übrigen Fluggästen zur Absperrung, betomme die übliche Flugstreckenkarte, Prospekte, Watte und ein Bäcken "Chewing Gum" ausgehändigt. Ein blauunisormierter Beamter führt das Häusschen Fluggäste über den asphaltierten Borplatz auf die "Douglas-D. C. 3" zu, die mächtig und sautlos im milden Licht der Worgensonne vor der zementierten Startpiste auf uns wartet.

Es ist eine sehr friedliche, seierliche Stunde. Zaungäste stehen, die Ellenbogen aufgestützt, mit gewinkeltem Bein am Gitter und blicken uns nach; kein Wotor lärmt, und während ich als dritter dem Beamten solge, fällt mir ein, daß es dieser kurze Beg zur Maschine ist, auf dem mich früher sonst dei meinen ersten Flügen jene abenteuerliche Beängstigung, jenes Wischgefühl von Lust und Abwehr am heftigsten bedrängt hatte, vielleicht, weil jetzt noch — und sei es auch nur in der Phantasie — der Rückweg offenstünde. Heute aber bleibt diese kleine seelische Sensation aus. Die gewaltige Waschine, die, silbern glänzend, uns stumm entgegenwartet, hält meinen Blick und meine ganze Ausmertsamseit gesesselt; auf einem sahrbaren Holztreppengestell sind Leute damit beschäftigt, unsere Kossern im Innern des mächtigen Rumpses zu verstauen.

Jest haben wir die Maschine erreicht; hier im Flughafen hörte ich sie wegen der Form ihres Rumpfes die "amerikanische Bigarre" nennen. Indessen schreiten wir schon unter dem Schatten ihrer Flügel hin; die zwei 1000pferdigen Motoren stehen ftill über unseren Röpfen und unter dem Glashäuschen des Führersiges hindurchkommend, sehen wir am Rande des Rump= fes ein nicelbligendes Treppchen ins Innere führen. Wir fteigen hinauf und als mein Blick durch den langen Raum ftreift. faßt mich etwas an wie ein Rausch; ja, so übertrieben es klin= gen mag: eine begeisterte Liebe zum Menschengeschlecht, ein Stolz, dazuzugehören, fällt mich an, weil es diese Maschine gebaut hat. Das Abteil ist wie der Wagen eines Luxuszuges; der "Rheingolderpreß" ist nicht wohnlicher und schöner. Der Mittelgang, mit Teppichen belegt, daß der Fuß unhörbar darin versinkt, ist tiefer als die Füße der dicken blaugrauen Polster= fessel. Man finkt unglaublich bequem in den Sessel; eine suße Faulheit bemächtigt sich meiner sogleich und mein Blick fällt auf ein Taschen am Rudfit aller Seffel, in welchen schwarz auf blau gedruckt der Tarif und die Speise= und Getrankekarte ftectt.

Ich habe im vordern Teil des Abteils auf Geffel 1 Plat genommen; die übrigen 20 Sessel füllen sich allmählich und nun fommt auch die Besatzung: der Flugkapitan, der Bordfunker und die Stewardeß. Sie öffnen eine Schiebetür und ich sehe die Bordbar, links ein Schrank, rechts ein Tisch und ein Schemel und nach vorn in den Führerraum. Der Flugtapitan und der Bordfunker sigen boch und allein vorn, sozusagen in der Nase des Flugzeuges. Die beiden Männer lachen und reden gemüt= lich, indem sie unbeeilt auf ihre Sessel klettern; die Stewardeß schiebt die Türe zu, und da mir nun der Blick nach vorn verschlossen ist, schaue ich nach draußen, sehe den Beamten mir luftig zum Abschied winken und winke lachend zurück in einem freien und froben Gefühl, hier überaus zu Saufe und wohl aufgehoben zu fein. Denn felbst der Blid in den Führerraum, der doch das Hirn unserer Maschine ist, mährend wir nichts als ftumpfe Körpermasse sind, selbst diese Augen- und Sinnezelle hat mir keinerlei Eindruck von Wagnis und Gefahr vermittelt; ficher erworben und behaglich genutzt und gewonnen erscheint mir alles, was jest meine Umwelt bildet — und auf einmal wird mir flar: dies ist schon nicht mehr die Schweiz; eine andere, brüderliche Nation hat mich in ihr Lebensgefühl geladen und ich fühle mich hier zu Bafte und aufs felbstverständlichste willfommen! . . .

Und nun setzt sich die Maschine in Bewegung; der Winkende dort draußen rückt in den Hintergrund, wir fahren weiter auf das Flugfeld hinaus, ganz leicht geschaufelt und ohne großen Motorenlärm — wir sind der "Douglas D. C. 3" überantwortet — die Stunde seiner Herrschaft ist da!

Aber es ist eine sanste Herrschaft, die das gutmütige Ungebeuer ausübt. Es fährt jeht in großer Schnelligkeit, seicht hoppelnd, hauptsächlich aber rasant übers Feld; es ist, als duckte es sich in hingebendster Anstrengung in diesem Ansauf — und schon hat es sich in sein Element erhoben. Wie Feld und Wald und Häufer nach unten schweben, ist es besänstigt; es steht so selbstverständlich in der Luft, daß von einem Borwärtsstreben nichts zu bemerken wäre, glitten nicht unten schon, gemächlich zwar, doch ohne Pause die Landschaft und die Hangars nach rückwärts.

Inzwischen ist schon nach 15 Minuten der Rhein erreicht; in der Tiese, zwischen eingezogenem Rad und Fenstersims und den oben auf der schirmenden und zart schattenden Flügeldecke, wo die beiden mir sichtbaren Motoren in abgesundener Ruhe vor sich hinarbeiten, sehe ich einen Rheinschleppkahn seines Weges ziehen, auch er unterwegs, vielleicht nach Amsterdam; auch er trägt Wenschen; vielleicht schaut jetzt einer nach oben und denkt: "Was für ein hübsches, "kleines" Flugzeug!" genau wie ich nach unten schaue und denke: "Was für ein hübscher, kleiner Rahn!" Wende ich den Blick nach rechts und durchs Fenster gegenüber hinab und hinaus, so sehe ich den ganzen großen Stromverlauf sich blind durchs Flachland schwingen, und weithin ist er mit wellenumkrausten Usern und Bäumen besetzt.

Plöglich fällt mir beim Ueberfliegen der Grenze ein, daß ich doch dis hierher ohne Angft geflogen din; aber so scharf ich mich prüfe, ich habe keinersei Gefühl von Benommenheit oder gar Furchtsamkeit in mir. Ich wende mich um: im Abteil hinter mir sigen vier Engländer und schwagen, unter Gesächter auf Papiere weisend, die sie auf ihren Tisch gebreitet haben; die Stewardeß in weißer Aermelschürze eilt mit einem Tablett voller Gläser und Flaschen herbei und verschwindet wieder im Hintergrund des langen Ganges, der von goldenen Strahlen stillen Sonnenlichts warm durchschienen ist.

Da wende ich mich zurück und lasse mich behaglich gegen das Riffen finken. Meine Augen weiden fich wunschlos im Morgenfrieden auf der Landschaft drunten, wo Bäume lange Schatten werfen; die Sonne ist im Aufgehen; dort rechts in der Höhe meines Blides fteht fie, eine mächtige Schwefelscheibe hinter durchbrochenem langzügigem Gewölke und sendet ihre Strahlen in einer verzückten Pracht in die Welt und in unsere Kabine. Nicht viel höher als wir segeln uns Wolfen entgegen, deren goldene Feuerkämme im Näherkommen erlöschen, und in der Tiefe schwelen, über braune Aecker hin, träge, schwere Rauchfahnen mit uns in einer Richtung; so verkehrt sich, da wir schneller fliegen als alle Wolken, im sinnlichen Eindruck die mahre Ordnung der Berhältnisse, und wie auf der Rinderzeichnung eines Schiffes, deffen Wimpel am Bordermaft nach vorwärts zeigt, scheinen zweierlei Winde am Werke: einer, der uns die Wolken entgegenbläft und ein anderer, der die Rauchfahnen am Boden mit uns vorwärtstreibt. Aber über der zauberhaft unordentlichen Bewegung der Welt steht, unberührt und in sich selbst genügend, das riesenhafte Pfauenrad der Sonne in seiner ganzen, majestätischen Herrlichkeit!

Rach rund dreistündigem Fluge übergueren wir den Kanal in knapp 11 Minuten, auf dessen weißgekräuselten Wellen 21 Dampserchen schaukeln. Und dann geht die Reise eine weitere, knappe halbe Stunde über bräunliches Flachland; ob Moor, Wald oder Acker ist aus der großen Höhe nicht mehr deutlich zu erkennen. Abwechslungslos, wie eine endlose Filzdecke liegt es hingebreitet, selten von einem Häuschen besetzt und nur einmal schlängelt sich, doch wie eingeschlafen, ein schmaler Fluß hindurch; pappelähnliche Bäume säumen ihn und spiegeln sich versunken darin.

Wie man einen Sac verschiedenartiger Steine über eine Fläche ausgeschüttet hätte, liegt plötzlich London unter uns, von der dicht an die Stadt heranreichenden Landschaft gebuchtet, doch ohne daß nach rechts oder nach vorn ein Ende abzusehen wäre. Die Stewardeß ist gefommen und hat die Tischen abgeräumt, während die andern das atemraubende Bild ungeftört genießen. Wir bliden aus unserem Abteil auf das riefige häusermeer hinab, das von einem Stragennet nach allen Geis ten hin dicht durchwoben ift. - Das Geräusch der Motoren bat fich verringert; unterdeffen haben wir uns auch beinahe unmertlich, doch beträchtlich gesenkt; eine große Zufahrtsstraße, die Borftadt und Crondon verbindet, leuchtet weißlich mit langfam rollenden Autos in einem unwirklichen Lichte. Doch wir haben es nicht eilig; wir umfreisen erst einmal, schwer in die Rurve gelegt, daß ich gegen das Fenster hänge, die Augen an der Scheibe, den weiten Flugplat, und dabei fommen wir, ohne uns aufzurichten, über die grünliche Fläche eines weiten Borplages und dann über eine städtische Stragenschlucht, die icharf in die Säufer eingeschnitten, von Wagen, Menschen und Bahnen belebt ift; weil aber kein Klingeln, oder hupen herauftonen kann, nur das surrende Geräusch unserer Motoren ift ba. das Sonnenlicht spiegelt sich hell und festlich auf den filbernen Flügeln und die Fahrgestellsäule mit den riefigen Rädern ragt schräg in den grauweißen Säuferkanal. Diefes rätselhafte Bugleich, nämlich Mensch zu sein und doch durch die finnlich wahrgenommenen Größenverkehrungen über die menschliche Welt erhoben und gegen fie verwandelt zu sein, dieses gehört zu den abenteuerlichsten Erlebnissen des Fliegens und man hat für fich selbst etwas Unglaubhaftes, wenn man wieder unten anfommt; das Ohr bewahrt noch den Motorenlärm, wie auch das Auge bestimmte Landschaften der Flugstrecke bei geschloffenen Lidern wiederholt. Das hirn halt noch die Bilder der Tiefen, die man überflogen hat, und die Menschen in ihr, die man eben noch ameisenhaft im Abgrund wimmeln fah.

Doch wir sind immer weiter abgesunken und über den Flagbafen zurückgekehrt. Jeht seht unsere "Dorglas D. C. 3" sich auf, hopst noch ein paar schwere stoßende Sprünge und steht still. Noch einmal entschließt er sich und rattert sanst geschautelt auf das Absertigungsgebäude zu. Hier macht er endlich ganz halt; sogar die Wotoren verstummen und im nächsten Augenblicke kommen die Gepäckwagen an die "amerikanische Zigarre" heran, die sich dort niedergelassen hat und eben ihre Fracht von sich gibt, dies Häuschen Wenschen, das ihm entguillt und auf das Gebäude zuschreitet, darunter ich, halb noch betäubt von dem Erlebten, halb schon in Spannung, wie es mir weiter ergehen wird, wenn ich erst im Riesenleib der britischen Hauptstadt untergetaucht sein werde . . .

## Schritte in der Nacht\*)

Von Anna Burg

Ich höre gern die Schritte in der Nacht, Die klingend laut und schweigend doch vorübergehn, Wenn sie verhallt, muß ich noch lange sinnend stehn, Als hätten eine Botschaft sie gebracht.

Bei ihrem Klang tut sich die Ferne auf, Mir ist, als kämen sie aus der Bergangenheit, Als hätten endlos sie durchmessen Kaum und Zeit In immer gleichem ungehemmtem Lauf.

Mir ist, als gingen sie so immersort Nach einer weltensernen mondbeglänzten Flur, Und tief erschauernd solgt die Seele ihrer Spur, Horcht auf der nächt'gen Schritte dunkses Wort.

\*) Aus "Der heimliche Garten". Gedichte

\*